

John Helmer: Iran wagt das Udenkbare – Chinas Antwort auf Trump

Folge mir: Substack: [https://substack.com/@dialogueworks?](https://substack.com/@dialogueworks?utm_campaign=profile&utm_medium=profile-page)

utm_campaign=profile&utm_medium=profile-page X (Twitter): https://x.com/Dialogue_NRA

Patreon: [https://patreon.com/Dialogueworks?](https://patreon.com/Dialogueworks?utm_medium=unknown&utm_source=join_link&utm_campaign=creatorshare_creator&utm_content=)

utm_medium=unknown&utm_source=join_link&utm_campaign=creatorshare_creator&utm_content=

#Nima

Hallo zusammen, heute ist Dienstag, der zwölfte Mai zweitausendsechszwanzig, und unser lieber Freund, unser Bruder John Helmer ist bei uns. Willkommen zurück, John.

#John

Danke, dass ich hier sein darf, Nima. Schön, wieder da zu sein.

#Nima

John, endlich hat Donald Trump die Antwort aus dem Iran bekommen. Er hatte darauf gewartet, weil sie eigentlich früher eintreffen sollte. Aber nach vier Tagen – wie Trump selbst betont hat – haben wir vier Tage auf ein Dokument aus dem Iran gewartet, das weniger als zehn Minuten gebraucht hätte, um vorbereitet zu werden. Im Grunde sagt er, dass sich der Iran in dieser neuen Antwort auf den amerikanischen Vorschlag kaum verändert hat. Der Vorsitzende des iranischen Parlaments erklärt, dass die wichtigsten Punkte auf iranischer Seite der Vierzehn-Punkte-Plan sind, den sie schon zuvor der amerikanischen Seite übergeben hatten.

Wir hatten einen Zehn-Punkte-Plan, wenn Sie sich erinnern, dann einen Vierzehn-Punkte-Plan. Das war im Grunde der Zehn-Punkte-Plan, ergänzt um einige Vorbedingungen von iranischer Seite. Und auf der anderen Seite hat gestern der Vorsitzende des iranischen Parlaments getwittert, dass man bereit sei. Wenn es um Diplomatie geht, sind sie bereit dafür. Wenn es Krieg ist, sind sie mehr als bereit dafür. Und sie hätten Überraschungen für uns. Donald Trump wird am Mittwoch in China sein. Wie sehen Sie die iranische Reaktion, und wie schätzen Sie ein, wie Donald Trump diese Reaktion erwartet hat und wie sich das bisher entwickelt hat?

#John

Große Frage. Gehen wir das Stück für Stück durch. Es ist wirklich wichtig, dass Sie darauf hinweisen, was Herr Ghalibaf gesagt hat. Denn es ist entscheidend, dass wir verstehen, welche Grenzen es gibt,

wenn Trump über das spricht, was er meint, die iranische Seite habe gesagt. Das ist interessant, und ich kann unserem Publikum nur empfehlen, auf rollcall.com zu gehen und sich das vollständige Transkript anzusehen oder das Video anzuschauen. Mit Trump kommt man besser klar, wenn man seine Worte liest – die Pressekonferenz vom elften Mai, die ironischerweise bei einer Veranstaltung zur psychischen Gesundheit stattfand. Wenn es je ein Beispiel in Trumps eigenen Aussagen für jemanden gab, der dringend psychische Hilfe braucht, dann ist er das. Aber gehen wir das einfach mal durch. Zuerst haben Sie einen sehr wichtigen Punkt gemacht, Nima.

So wie er das iranische Papier beschrieben hat und dann sagte, er habe keine Lust, es ganz zu lesen, zeigt doch, dass er gar nicht versteht, was man ihm zeigt oder was er liest. Er liest die Originale ja gar nicht. Andere bringen ihm Zusammenfassungen, Zitate, Auszüge – aber er kann das nicht, sein Kopf arbeitet nicht im Detail. Also, vierzehn Punkte – davon versteht er vielleicht im Groben zwei oder drei Ideen. Erster Punkt: Das ist ein ernstes Problem, sei es auf iranischer Seite, auf chinesischer oder auf russischer Seite. Man muss bedenken, Präsident Putin wird bald nach China reisen. Das ist ganz klar, und Juri Uschakow hat angedeutet, dass der russische Besuch in China unmittelbar bevorsteht. Wie soll man also verstehen, wie man mit Trump verhandeln kann, wenn er schon die wichtigsten Punkte nicht begreift?

Zweitens, soweit ich das verstehe, hat die iranische Seite ihre Punkte in drei Phasen gegliedert. Die erste Phase soll Vertrauen aufbauen und, sagen wir, das Schlachtfeld stabilisieren – also sicherstellen, dass nicht mehr gekämpft wird und beide Seiten wissen, dass die Kämpfe nicht wieder aufgenommen werden. Die chinesische Seite hat dabei deutlich betont – wie auch Herr Wang Yi, der Außenminister und, noch wichtiger, Mitglied des Politbüros, letzte Woche im Gespräch mit Abbas Araghchi –, dass es nicht nur keine Wiederaufnahme der Kämpfe geben darf, sondern auch eine stabile Grundlage für Verhandlungen. Mit anderen Worten: Die chinesische Seite unterstützt diese Stufenfolge, wie sie die iranische Seite offenbar formuliert hat. Zuerst also ein dauerhafter Waffenstillstand und das Vertrauen darauf, dass die Amerikaner ihn nicht brechen – und dieser dauerhafte Waffenstillstand soll natürlich auch die Israelis einschließen.

Aber im Grunde wissen wir doch schon, dass die Amerikaner den Waffenstillstand gebrochen haben – mit ihren provokativen Marine-Manövern in der Straße von Hormus. Und die Israelis haben, wenn überhaupt, in Libanon noch weiter eskaliert. Es gibt also wiederholte Verstöße gegen den Waffenstillstand. Die erste Phase, aus iranischer Sicht oder auch aus jeder anderen Perspektive, wäre Vertrauensbildung und eine stabile Einhaltung der Vereinbarungen. Trump versteht das nicht. Und tatsächlich erwähnt er es auch gar nicht. Worauf er sich immer wieder bezieht – und wir haben das oft als eine Art kognitive Einschränkung des Präsidenten bezeichnet – das wird sogar schlimmer. Man kann das im Text auf rollcall.com sehen, ich hab ihn hier vor mir, deshalb schaue ich auf das Papier. Man sieht deutlich, dass er nicht mehr als ein oder zwei Konzepte dieser Verhandlungen begreifen kann.

Er konzentriert sich also, eigentlich im Widerspruch zu den drei iranischen Phasen. Die drei iranischen Phasen – und korrigieren Sie mich, wenn ich falsch liege – sind erstens: eine stabile

Grundlage, ein stabiler Waffenstillstand, Vertrauensbildung, damit klar ist, dass keine Seite dagegen verstößt. Und die beiden Seiten, die dagegen verstoßen, sind die USA und Israel. Das ist die erste Phase. Zweite Phase: das sogenannte Hormus-Regime. Das umfasst nicht nur ein Regelwerk für die Straße von Hormus in der Zukunft, also eine Art Abkommen, das auch Entschädigungen einschließt, sondern auch den Abbau der US-amerikanischen und weltweiten Sanktionen gegen den Iran. Die Blockade von Hormus ist da ein gutes Beispiel. Und die dritte Phase betrifft die Nuklearfragen. Das bedeutet auf der einen Seite eine iranische Verpflichtung, keine Atomwaffe zu entwickeln.

Als Nächstes geht es um die Frage, was mit dem Vorrat an angereichertem Nuklearmaterial geschehen soll. Damit verbunden ist das Thema der iranischen Raketenabwehrfähigkeiten und die israelische Forderung, Iran vollständig zu entwaffnen. Nun, man kann wohl sagen, das israelische Kriegsziel hier ist die völlige Zerstörung des iranischen Staates – also Entwaffnung in jeder Hinsicht und so weiter. Aber schauen wir uns genau an, was Trump dazu gesagt hat. Er wird gefragt, welchen Plan er im Umgang mit dem iranischen Vorschlag hat, und er verweist immer wieder auf das, was er einen sehr einfachen Plan nennt. Tatsächlich beschreibt er damit, was in seinem Kopf vorgeht – etwas sehr Einfaches – und er wiederholt es ständig.

Ich weiß nicht, warum, sagt er, du sagst es nicht so, wie es ist. Iran darf keine Atomwaffe haben. Er wiederholt das ungefähr drei Mal in etwa fünf Minuten. Iran darf keine Atomwaffe haben. Ansonsten geht er schon in die dritte Phase, während Irans Vorschläge noch gar nicht so weit sind. Er spricht die sogenannten Vorbedingungen, also Phase eins und Phase zwei, nicht an – und wird das auch nicht tun. Er kann es nicht als Verhandlungsposition akzeptieren, dass die USA ihrem Gegner erst einmal Sicherheit zusichern müssen. Nein. Seine Vorstellung von Verhandlungen ist vielmehr, die Gegenseite zu vernichten. Das wiederholt er, indem er sagt, er habe die Marine zerstört, er habe die Luftwaffe zerstört. Sie hätten keine Flugabwehr mehr, sagt er.

Ich blättere gerade um. Dann kommt er zu etwas, das fast schon zeigt, dass er das Thema Urananreicherung überhaupt nicht verstanden hat. Iran hat mir sehr deutlich gesagt – ich zitiere –, dass sie uns den „nuklearen Staub“ geben wollen, wie ich es nenne. Mit „nuklearem Staub“ meint er den Vorrat an angereichertem Nuklearmaterial. Aber er nennt es Staub, weil das einfacher ist, als über die anderen Begriffe zu sprechen. Er meint also wirklich Staub – den „nuklearen Staub“, den wir getroffen haben. Dann wiederholt er die Geschichte, dass der Bombenangriff vom vergangenen Juni – der unangefochtene Angriff auf Natanz, Isfahan und den dritten Standort – angeblich alles vollständig zerstört habe.

#Nima

Ja, Fordow. Du meinst Fordow.

#John

Fordow, Natanz und Isfahan. Er behauptet einerseits, die Vereinigten Staaten müssten den Staub beseitigen, und dass Iran dem zugestimmt habe. Das ist falsch. Iran hat im Gegenteil gesagt: Wir behalten das Material. Präsident Putin hat am Samstagabend ziemlich ausführlich darüber gesprochen, interessanterweise. Ich kann gleich noch einmal darauf zurückkommen. Es steht außer Frage, dass Iran sich weigert, angereichertes Nuklearmaterial herauszugeben – weder die aktuellen Bestände noch zukünftige, die etwa in Buschehr oder anderen Anlagen entstehen könnten. Trump sagt einerseits, wir hätten es zerstört, und gleichzeitig, wir wollten es haben. Mit anderen Worten: Es existiert. Er kann die Widersprüche zwischen diesen beiden Aussagen gedanklich nicht fassen. Also sagt er – und wiederholt es – sie garantieren, also Iran, keine Atomwaffen für eine sehr lange Zeit und noch ein paar kleinere Dinge. Aber sie kommen einfach nicht dahin.

Das ist so ziemlich sein letztes Wort zur dritten Phase. Aber das zeigt, dass er noch lange nicht dabei ist, sich mit den ersten beiden Phasen zu befassen: Waffenstillstand, stabile Waffenruhe – was auch bedeutet, dass es keine Wiederaufnahme der US-Stützpunkte in der Region gibt, keine Verstärkungen und so weiter. Er kann die drei Phasen weder begreifen noch angehen. Und er hat sie nicht gelesen, weil er sagt, er habe das Papier weggeworfen. Er hat aufgehört, den Plan zu lesen. Also, was hat man vor sich, wenn man so einen Verhandler betrachtet? Was denkt die iranische Seite, wenn sie seine beiden Beauftragten sieht – Witkoff und Kushner? Aus iranischer Sicht, nach dem, was sie in Gaza getan haben, nach dem, was sie überall getan haben, sind sie Lügner. Sie sind Täuschungsakteure. Sie betreiben Sabotage. Sie legen Nebelwände. Man kann ihnen grundsätzlich nicht trauen, wenn es um ehrliche Verhandlungen geht.

Aber Iran sagt, wie Sie gesagt haben, Ghalibaf sagt: Wenn sie verhandeln wollen, sind wir bereit. Ghalibaf kritisiert, soweit ich weiß, nicht ausdrücklich die bisherige Leistung von Witkoff und Kushner. Dasselbe gilt für China. Und auch für die Pressekonferenz von Präsident Putin am vergangenen Samstagabend. Also... was haben wir dann? Einen US-Präsidenten, der geistig nicht in der Lage ist, irgendeinen Plan zu bewältigen – in diesem Fall einen iranischen, aber mit chinesischen und russischen Ergänzungen. Er kann nicht über zwei Unterhändler verhandeln, die als völlig unzuverlässig gelten. Mit denen kann man einfach nicht verhandeln. Das lässt Vance übrig... und all die Berichterstattung, die von Axios kam – darüber, was Vance erreicht hat oder nicht erreicht hat, welche Dokumente er fast unterschrieben hätte, was er getan hat. Axios ist schlicht ein völlig unzuverlässiges, israelisches Sprachrohr in Washington.

Und der Reporter, der das widerspiegelt, ist Israeli, hat in der israelischen Armee gedient und ist nicht glaubwürdig. Außerdem zeigt die Bilanz, dass alles, was er als exklusiv meldet – und Trump spricht inzwischen ziemlich regelmäßig mit ihm, gibt ihm Exklusivgeschichten – reine Täuschung ist. Mehr steckt da nicht dahinter. Es ist also fast unmöglich zu sehen, wie man mit so einer Kombination überhaupt verhandeln sollte. Vance ist außen vor, Witkoff und Kushner sind nicht vertrauenswürdig, und Trump ist geistig nicht in der Lage. Gut, schauen wir jetzt, wenn Sie erlauben, ich möchte das

kurz erweitern, auf einen wichtigen Beitrag, den Putin geleistet hat, und dann kommen wir zurück zu dem, was Sie über China sagen wollten, über den China-Besuch. Am Samstagabend gab es nämlich in der westlichen Presse viele Missverständnisse darüber, was Präsident Putin gesagt hat.

Er hat gesprochen – und ich muss das unserem Publikum kurz erklären und in Erinnerung rufen – das war am Ende der Siegesparade, und er sprach mit einer Gruppe russischer Reporter, okay? Ich fasse zusammen, was er gesagt hat: eine Politik von drei oder vier „Neins“. Kein russischer Widerspruch gegen Trump. Keine russische Abschreckung gegenüber amerikanischen Aktionen auf dem ukrainischen Schlachtfeld oder in ganz Europa. Keine russische Abschreckung gegen die Wiederbewaffnung Deutschlands, die ihr Gegenstück in China und der Wiederbewaffnung Japans hat. Also: kein Widerspruch gegen Trump, keine Abschreckung amerikanischer Aktionen, keine Kontrolle von Eskalation. Genau damit hat Russland im Moment, sozusagen, Schwierigkeiten umzugehen.

Wir können gern auf die Details eingehen – auf dem Schlachtfeld, auf See und im Zusammenhang mit dem Drohnenkrieg, denn die Ukrainer nutzen ihre Reichweite immer stärker. Und schließlich: keine Eile. Das ist wichtig. Lassen Sie mich das erklären. Russland befindet sich gerade in einer Art Zwischenwahlkampf, vergleichbar mit den Midterms in den USA. Die nationalen Parlamentswahlen finden in der dritten Septemberwoche statt – entschuldigen Sie, am fünfundzwanzigsten September – also in sehr kurzer Zeit. Das bedeutet, dass die innenpolitischen Wahlkampfüberlegungen jetzt weitgehend festgelegt sind. In so einer Phase – was macht ein Kandidat, der versucht, sich gegen die wachsende öffentliche Unzufriedenheit mit der Leistung des Präsidenten, des Premierministers, der Gouverneure, des Parlaments und so weiter zu mobilisieren – aber ohne dass es Unzufriedenheit mit der Leistung der Armee gibt?

Das bleibt konstant und auf hohem Niveau. Die Verbindung zwischen der Zustimmung zu Putin und der Zustimmung zur russischen Armee ist jetzt aufgebrochen. Es ist sehr wichtig zu verstehen, wie die Russinnen und Russen anfangen, das wahrzunehmen. In diesem Zusammenhang hat Putin keine Eile, irgendetwas Überraschendes zu tun. Er muss beruhigend wirken. Er muss Trump beruhigen. Er muss die Chinesen beruhigen. Er muss den Iran, Nordkorea und Kuba beruhigen. Er will im Grunde eine relativ stabile Ausgangslage, wenn er in die Wahl geht, weil er mit wachsender Ablehnung zu kämpfen hat. Deshalb gehört keine Kritik an Trump zu einer Strategie der Ruhe. Keine Abschreckung gegenüber den Vereinigten Staaten ist im Grunde die Aussage: Wir werden nicht eskalieren. Diese Drohungen, die Iskander gegen das Zentrum von Kiew einzusetzen, waren von Anfang an leer.

Die Europäer haben sie als leer betrachtet. Es gab keinen Drohnenangriff auf die Parade am Samstag. Es gab keine russische Vergeltung. Wenn man sich das Schlachtfeld genau anschaut, sieht man eine langsame Vorbereitung und ein Abbremsen des Vormarschs nach Westen. Also keine Eskalationskontrolle in irgendeinem Bereich, keine Eskalation, keine militärischen Begleitschiffe auf See. Warum? Weil die russische Seite, wenn man genau hinschaut, eine lange Verhandlung über den Iran-Krieg erwartet – bei einem hohen Ölpreis zwischen fünfundneunzig und hundertzehn. Lange Verhandlungen also. Das bringt uns in den Wahlmonat mit diesem Preisniveau, während ein Teil der

sogenannten alternativen Tankerflotte derzeit stillliegt. Russland muss nicht alle Tanker, die auslaufen und von Europäern, Amerikanern oder ukrainischen Drohnenangriffen bedroht sind, bewaffnet eskortieren.

Muss es nicht, weil einige ohnehin untätig sind. Russland kann sich leisten, ein paar Tanker zu opfern, es hat genug davon. Im Moment wird der Schaden, den ukrainische Drohnen an der russischen Exportinfrastruktur angerichtet haben, mehr als ausgeglichen – nennen wir es – durch den kriegsbedingten Iran-Preis. Das heißt, wir exportieren weniger Volumen, verdienen aber mehr Geld. Und genau diese Kombination ist Teil von Putins Haltung: keine Eile, bis wir zur Wahl kommen. So, wie ich es verstehe, war das die Linie, die er am Samstagabend zu vertreten versucht hat. Mit einem wichtigen Punkt, den ich betonen muss. Ich habe das gestern veröffentlicht, Sie können es nachlesen, auch die Leser können es nachlesen, in „Dances with Bears“. Es geht um das, was Präsident Putin über den Mord an Ali Larijani gesagt hat. Das muss in Teheran als zutiefst beleidigend verstanden werden. Warum?

Als Präsident Putin vor ein paar Tagen Präsident Trump anrief – ich glaube, es war am neunundzwanzigsten April, aber das Datum habe ich gerade nicht mehr genau im Kopf – machte er einen bestimmten Punkt deutlich. Es war drei Tage nach dem sogenannten Attentatsversuch in Washington, im Ballsaal des Hilton Hotels. Laut der Zusammenfassung von Juri Uschakow drückte Präsident Trump damals sein tiefes Mitgefühl aus – für Präsident Trump selbst, seine Familie, seine Freunde und seine Mitarbeiter –, dass der Anschlag vereitelt worden war. Er zeigte Mitgefühl für das, was passiert war, und sprach dem Präsidenten Mut zu. Am neunundzwanzigsten April also. Und doch, am Samstagabend, als Putin über den russischen Beitrag zu den Verhandlungen über Nuklearfragen sprach, erwähnte er Ali Laridschani. Mit ihm hat er sich viermal getroffen und über das Atomthema verhandelt. Laridschani war damals Sekretär oder Geschäftsführer des Obersten Nationalen Sicherheitsrats im Iran.

Er sprach davon, dass er leider verstorben sei. Auf Russisch heißt das „aus dem Leben scheiden“, also sterben. Dieses russische Wort kann man aber niemals verwenden, wenn es um Bombenanschläge, Attentate oder Morde geht. Genau das ist aber mit Larijani passiert. Und außerdem weiß Putin ganz genau, dass Netanjahu die Verantwortung dafür übernommen hat – und dass Trump das sofort unterstützt hat. Warum also Mitgefühl mit Trump nach einem Attentatsversuch ausdrücken, und gleichzeitig bei Larijani so beschönigende, fast beleidigend verharmlosende Ausdrücke für Mord und Attentat benutzen? Das zeigt, wie Präsident Putin öffentlich spricht, um sich bei Präsident Trump einzuschmeicheln, um ihn zu besänftigen. Das ist der erste Punkt – keine Kritik an Trump. Ich denke, ich habe dazu genug gesagt... ja.

#Nima

John, der andere Punkt, den Putin angesprochen hat, betrifft das angereicherte Uran. Er sagte, so wie schon zweitausendfünfzehn, man könne da etwas machen. Und vielleicht schicken sie das angereicherte Uran nach Russland, statt es in die Vereinigten Staaten zu schicken. Aber ich glaube

auch nicht, dass das passieren wird. Denn die iranische Seite hat gesagt, dieses angereicherte Uran – vierhunderttausend Kilogramm – sei wie iranischer Boden. Es wird den Iran nicht verlassen, es bleibt im Land. Wir können vielleicht irgendeine Lösung dafür finden, aber es wird weder nach Russland noch in die USA gehen. Trotzdem hat Putin das wiederholt. Ich weiß nicht, wie er die iranische Position versteht.

#John

Du hast seine Darstellung wiederholt. Was er gesagt hat, war: Ja, im Jahr zweitausendfünfzehn haben wir eine Einigung über das Problem des angereicherten Urans erzielt. Alle, so sagte Putin, hätten zugestimmt – auch Israel. Er erwähnte ausdrücklich, dass Israel damals zugestimmt habe. Wir sprechen also über das JCPOA-Abkommen unter Obama. Er sagte dann, später – ohne den genauen Zeitpunkt zu nennen – sei Larijani zu ihm gekommen. Und in diesem Zusammenhang habe er das gesagt, was ich gerade über Larijani erwähnt habe, nämlich: Nein, Iran beabsichtigt, das angereicherte Uran zu behalten. Und Putin habe darauf geantwortet: Das ist für mich in Ordnung, aber du verstehst, dass die Vereinigten Staaten und Israel dem nicht zustimmen werden. Und das war alles, was er zu diesem Thema gesagt hat.

Er machte deutlich, dass das Thema zwar noch verhandelt werden sollte, aber die iranische Position, so sagte er, ließ erkennen, dass sie für die Vereinigten Staaten und Israel nicht akzeptabel sein würde. Das bedeutet, dass irgendeine Form von Kompromiss gefunden werden muss. Und damit sind wir wieder bei Trump. Wir wollen, Zitat, den „nuklearen Staub“ beseitigen. Putin sagt im Grunde: Wir haben ein Angebot gemacht, und dieses Angebot liegt weiterhin auf dem Tisch – nämlich eine Lösung, bei der das angereicherte Nuklearmaterial so gelagert wird, dass es keine Bedrohung mehr darstellt, weder aus Sicht Israels noch aus Sicht der Vereinigten Staaten. Das Angebot steht also. Aber niemand wird es annehmen – weder der Iran noch die Vereinigten Staaten noch Israel. Und an diesem Punkt hat er das Thema beendet.

#Nima

John, der Sprecher des Ausschusses für Außenpolitik und nationale Sicherheit des iranischen Parlaments hat vor wenigen Minuten, kurz bevor wir live gegangen sind, etwas gepostet. Er sagte, eine der möglichen Reaktionen Irans im Falle eines weiteren Angriffs könnte eine Anreicherung auf neunzig Prozent sein. Das ist also die Antwort auf Donald Trump. Und es scheint, dass sie das im Iran, im Parlament, tatsächlich ernsthaft in Betracht ziehen. Wenn sie sich dafür entscheiden, kann weder die Regierung noch sonst jemand dagegen vorgehen, weil es dann eine Parlamentsentscheidung wäre. Danach kommt der Wächterrat, und die Regierung müsste dem folgen, was das Parlament verlangt. Und ich denke, wenn man sich die Eskalation anschaut, bewegen wir uns genau in diese Richtung. Ich glaube, es wird bei sechzig Prozent bleiben, falls sie wirklich auf neunzig Prozent gehen, denn sie reden von nuklearem Staub. Was das heißen soll, weiß ich nicht. Der Mann versucht, sich selbst etwas vorzumachen. Ich habe keine Ahnung, wie ihm das helfen soll.

#John

Also, ähm, wir reden hier nicht aneinander vorbei. Wir erklären einfach, dass die iranische Seite sagt: Wenn ihr angreift, dann behalten wir uns das Recht vor, unser Programm bis zur Stufe eines nuklearen Sprengkopfs anzureichern – mit den Raketenbeständen, die wir haben. Und wenn ihr uns bedroht – und dahinter steckt etwas, worüber wir schon früher gesprochen haben – dann ist das eine sehr ernste Angelegenheit. Wir reden da nicht leichtfertig drüber. Israel hat Angriffspläne mit Atomwaffen gegen den Iran, wahrscheinlich mit einem Schwerpunkt auf Zielen im nördlichen Teil des Landes. Damit entstehen potenzielle Gefahren für die östlichen Nachbarstaaten, angefangen bei Afghanistan, über Pakistan bis hin zu Indien. Das ist ein sehr ernstes Thema, und diese Länder müssen sich dessen bewusst sein – und sie sind es auch. Aber lassen Sie mich Ihre Frage ein bisschen anders angehen, indem ich darauf zurückkomme, was Trump sagt, was er seiner Meinung nach tut. Ihm wurde die Frage gestellt: Gibt es in Iran noch eine Führung, von der Sie glauben, dass Sie mit ihr verhandeln können?

Trump-Zitate, ich denke schon. Also, es gibt zwei Gruppen. Es gibt die Gemäßigten, und es gibt die Verrückten. Und ich glaube, die Gemäßigten werden mehr respektiert. Die Verrückten wollen bis zum Ende kämpfen. Wissen Sie, das wird ein sehr, sehr kurzer Kampf sein. Aber, wie ich sie nenne – es ist wie bei uns im Land – wir haben auch Verrückte. Ich nenne sie Verrückte. Ich nenne sie auch dumme Leute. Aber im Iran gibt es die Gemäßigten, die sind verzweifelt darauf aus, ein Abkommen zu schließen. Und dann gibt es die Verrückten. Und ich schätze, die Gemäßigten haben ein bisschen Angst vor den Verrückten. Aber warum auch nicht? Die Heftigkeit der Proteste – die Leute sehen das. Sie wollen auf die Straße gehen. Man kann hören, da ist ein verwirrter Geist am Werk. Machen wir uns da nichts vor: Dieser Mann, sein Verstand ist gestört.

Mit so einer kognitiv eingeschränkten Person kann man nicht verhandeln. Aber man kann hören, worüber er informiert wird. Wir wissen, dass er nicht liest. Er wird von der CIA und anderen gebrieft, dass das iranische Volk bereit sei, wieder auf die Straßen zu gehen, um zu protestieren. Wir wissen, dass das falsch ist. Und wir glauben auch, dass John Ratcliffe, der Direktor der CIA, Trump wahrscheinlich gesagt hat, dass der Versuch eines Regimewechsels im Januar gescheitert ist. Erstens. Zweitens kann man in den Analysen der Geheimdienste hören, dass es im Iran zwei Fraktionen gibt. Aber man hört sie nicht sagen, dass durch die Ausschaltung der Moderaten nur das übrig bleibt, was er die Verrückten nennt. Man hört sie nicht, wie sie Trump das erklären, und man hört auch nicht, dass er versteht, dass die israelische Politik der gezielten Ausschaltung die Führung tatsächlich radikalisiert und auf einer anderen Grundlage erhalten hat.

Nein, nein, das geht über sein Verständnis hinaus, weil er glaubt, er habe alle und alles enthauptet. Du hast also die Fähigkeit zu verstehen: Wir würden gern mit den Gemäßigten reden, aber mit den Verrückten können wir nicht umgehen – also müssen wir sie töten. Und damit kommen wir, genau wie du gesagt hast, Nima, wieder zu einer Pattsituation. Wenn Trump diesen Kurs fortsetzt, dann ist das kein Mensch, der nach einem Ausweg sucht. Das ist keiner, der zeigt, dass er Verhandlungen mit

Iran für notwendig hält, um seine politische Position bei den Zwischenwahlen am dritten November zu schützen. Er zeigt nicht – wenn man sich diesen verwirrten Geist anschaut – zumindest kann man sagen, was fehlt. Es gibt keinen Hinweis auf den Ölpreis. Es gibt keinen Hinweis auf die Straße von Hormus.

Es gibt keinen Hinweis darauf, dass Gewalt eingesetzt werden soll, um ein innenpolitisches Ziel zu erreichen, das ihm und den Republikanern helfen würde, ihre Mehrheit im Kongress zu behalten. Also muss man zu dem Schluss kommen: Ist das möglich? Nein, es ist nicht möglich, dass Trump direkt mit dem Iran verhandelt – jedenfalls nicht in der Weise, wie wir es beschrieben haben. Damit stellt sich die Frage, die du am Anfang aufgeworfen hast, Nima. Heute ist Dienstag, und morgen Abend kommt Trump in Peking an. Was kann also das Treffen mit China bewirken, um die Ziele in der Straße von Hormus, den Waffenstillstand und die Friedensbedingungen zu unterstützen, die China laut Präsident Xi vier Vorschlägen befürwortet? Kann China Trump irgendwie unter Druck setzen, ihn bewegen oder überzeugen, ein ausgehandeltes Ergebnis zu akzeptieren, das keinen Krieg bedeutet? Kann er das? Kann Xi das mit Trump erreichen? Und sucht Trump überhaupt nach so einer Lösung, wenn er in Peking ankommt? Ich glaube, das war die Frage, mit der du angefangen hast, oder, Nima?

#Nima

Ja, ja. Ich glaube, viele Leute fragen sich, oder sie wollen wissen – die Leute wollen wissen – was will Donald Trump eigentlich mit dieser Reise nach China erreichen? Wird er irgendeine Art von Geschäft mit China machen? Wird er etwas in Bezug auf Russland und den Iran ansprechen? Und wie würde China darauf reagieren? Es sieht nicht so aus, als würde China, oder überhaupt jemand – ich sehe weder Russland noch den Iran – Donald Trump in seinem Zeitplan entgegenkommen. Genau deshalb, wie ich schon erwähnt habe, zeigt der Iran keinerlei Anzeichen, dass er Donald Trump irgendetwas anbietet, bevor er nach China reist. Und das war der entscheidende Punkt aus iranischer Sicht.

#John

Von uns wirst du nichts bekommen, was dir bei diesem Besuch in China hilft.

#Nima

Und niemand scheint daran interessiert zu sein, Donald Trump zu helfen. Aber wie soll ihm das denn helfen? Wie wird das die Stimmung in China beeinflussen? Wie sehen Sie das, wie könnte das passieren?

#John

Also, das ist für mich als Russland-Korrespondent wirklich eine schwierige Frage. Ich muss gleich vorweg sagen, dass ich da kein besonderes Wissen habe, keine Quellen und auch keine speziellen Einblicke in das Verhalten von Präsident Xi. Er hat ja selbst seine innerparteilichen Konflikte – über Taiwan, über die Remilitarisierung Japans, über innenpolitische Themen und so weiter. Darüber haben wir ja schon früher ein bisschen gesprochen. Wir haben auch darüber gesprochen, dass China sich letzte Woche geweigert hat, zu bestätigen, dass Trumps Besuch tatsächlich stattfinden würde – trotz des Besuchs von Araghchi und der Stellungnahme von Wang Yi. Nach Araghchis Treffen, die ganze Woche über bis Freitag, hat die chinesische Seite sich geweigert, den Gipfel offiziell zu bestätigen. Stattdessen schien sie Bedingungen zu formulieren, die mit der Straße von Hormus zu tun hatten. Ich kann Ihnen das einfach vorlesen, denn sie haben es die ganze Woche über wiederholt – und auch am zwölften Mai noch einmal.

Das war heute in Peking. Bei der Pressekonferenz des Außenministeriums wurde gefragt, wie China die bevorstehende Reise einschätzt. Guo Jiakun, der Hauptsprecher des Außenministeriums, sagte zum Konflikt mit Iran, die dringendste Priorität sei jetzt, mit allen Mitteln einen Rückfall in die Kämpfe zu verhindern. Den Ausdruck „Rückfall in die Kämpfe“ hatten sie schon die ganze letzte Woche verwendet. Und es schien, als hätten sie das zu einer Vorbedingung für Trumps Besuch gemacht. Trump nahm die Kämpfe wieder auf – mit demonstrativen Marineeinsätzen in der Straße von Hormus, die auf beiden Seiten Aktionen in und um die Straße von Hormus und den Golf von Oman auslösten. Die USA verschärften die Lage zusätzlich mit Sanktionen gegen China.

Die jüngste Sanktion wurde am Freitag verhängt. Das Außenministerium und das Finanzministerium, also das OFAC – das Amt für die Durchsetzung von Sanktionen – gaben bekannt, dass mehrere chinesische Unternehmen bestraft werden, weil sie den Iranern Satellitendaten geliefert haben, um deren Zielgenauigkeit zu verbessern. Zuvor waren bereits chinesische Raffinerieunternehmen sanktioniert worden, weil sie russisches und vor allem iranisches Öl angenommen hatten – im Rahmen des sogenannten unabhängigen „Teapot“-Raffineriehandels. Was also in der Woche geschah, als China den Besuch offenbar davon abhängig machte, dass Trump keine neue Eskalation oder Verschärfung der Sanktionen auslöst, war, dass die USA China einfach ignorierten und sie provozierten. Das ist, könnte man sagen, typisch für Trumps Verhalten als Verhandlungsführer.

Provozieren, verunsichern und den, Zitat, Gegner testen. Nun, die Chinesen haben am Montag um neun Uhr eine Einzeilen-Mitteilung vom Außenministerium, also von Wang Yis Ministerium, herausgegeben, dass der Besuch stattfinden wird. Und es scheint so, als würden sie die Bedingungen der vergangenen Woche einfach wiederholen. Was genau die Chinesen da tun, ist schwer zu sagen. Offenbar verfolgen sie auch eine Politik der mehreren „Neins“. Auf der einen Seite verpacken sie das Ganze und nennen es die vier Vorschläge von Präsident Xi. Ich lese sie kurz vor und lade das Publikum ein, sich zu überlegen, was diese vier Vorschläge eigentlich bedeuten. Erstens: das Prinzip der friedlichen Koexistenz im Nahen Osten. Zweitens: das Prinzip der nationalen Souveränität im Nahen Osten.

Drittens: das Prinzip der internationalen Rechtsordnung. Und viertens – ich blättere kurz um, damit ich es richtig vorlesen kann – ein ausgewogener Ansatz für Entwicklung und Sicherheit. Sicherheit ist eine Voraussetzung für Entwicklung, und China ist bereit, die Chancen der chinesischen Modernisierung mit den Golfstaaten zu teilen und gemeinsam mit ihnen günstige Bedingungen für Entwicklung und Sicherheit zu schaffen. Das sind also die vier Vorschläge. Sie bedeuten entweder etwas – oder überhaupt nichts, weil sie so vage sind. Sie werden in den aktuellen Verhandlungen gar nicht angewendet. Es ist im Grunde das chinesische Gegenstück zu dem, was Putin – und nur Putin – zusammen mit seinem Gesandten in die Vereinigten Staaten, Kirill Dmitriev, die „Anchorage-Formel“ nennt. Was soll das eigentlich sein?

Das ist keine Kritik an Trump, keine Maßnahme, um die Amerikaner von ihrem Kurs abzuhalten, keine Eskalationskontrolle auf chinesischer Seite – und auch keine Eile bei Xi. Er hatte es nicht eilig, den Besuch zu verschieben oder mehr Druck zu machen, als die chinesische Seite es im vergangenen Jahr getan hatte, als sie den vorherigen Gipfeltermin mit Trump tatsächlich verschoben hat. Sie haben gefragt, was sie sich davon erhoffen. Nun, sie sagen – und es gibt dazu einen interessanten Bericht von Kurt Campbell, der in der Biden-Regierung für die China-Politik zuständig war. Er ist gerade gestern, am elften Mai, in *Foreign Affairs* erschienen. Darin geht es darum, wie der Gipfel den Verlauf des Wettbewerbs zwischen den USA und China verändern könnte. Wenn ich also das nehme, was Campbell sagt, und Ihre Frage damit beantworte – dann würde er wohl sagen: Ich weiß es auch nicht.

Er nennt die Haltung der USA „strategische Unklarheit“. Er weiß nicht, wie China auf diese gemischten Signale von Trump reagieren wird. Was er aber betont – entschuldigen Sie – ist, dass Trump in der Taiwan-Frage eskaliert. Er bereitet eines der größten Waffengeschäfte mit Taiwan vor, darunter modernisierte Drohnen und andere Kriegsmittel, die auf den Erfahrungen aus dem Kampf gegen Russland in der Ukraine basieren. China antwortet: Taiwan ist das zentrale Thema, das mit Trump besprochen werden muss. Campbell, der aus der Erfahrung der Biden-Regierung spricht, weiß nicht, was Trump tun wird. Er nennt das strategische Unklarheit. Er ist unklar. Er weiß es nicht. Trump, so meint er, ist unklar. Er weiß nicht, welche Art von Abkommen Trump in der Taiwan-Frage treffen könnte. Und das ist nicht das einzige Thema, bei dem China seine Position sehr deutlich gemacht hat.

Ein weiteres militärisches Hauptziel ist die Wiederbewaffnung Japans. Das ist sozusagen das Spiegelbild von Russlands Sorge über die Wiederbewaffnung Deutschlands, Polens und Finnlands – als Teil der weiteren Ausdehnung der NATO und ihrer militärischen Bedrohung in Richtung Russland, während die NATO immer weiter nach Osten rückt. China hat sehr deutlich gemacht, dass das Verhalten Japans, also seine zunehmenden Manöver mit neuen amerikanischen Raketenfähigkeiten – Raketen, die sowohl konventionell als auch nuklear einsetzbar sind –, ein inakzeptabler Beweis für eine Rückkehr Japans zu den Mustern des Zweiten Weltkriegs ist. Also, um Ihre Frage kurz zu

beantworten: Wie können die sogenannten vier Vorschläge von Präsident Xi überhaupt als eine Art Verhandlungsrahmen mit Trump gelten, wenn wir doch bereits festgestellt haben, dass Trump nicht einmal in der Lage ist, ein Papier mit vierzehn Punkten oder drei Phasen zu verstehen?

Antwort: Trump ist nicht in der Lage, die vier Vorschläge zu begreifen – selbst wenn wir es könnten, was wir nicht können. Kann man sich darauf verlassen, dass Präsident Xi gegenüber Trump klar ist? Ja, das kann man. Und nach den US-Versionen, die ich sehe, wird China sehr deutlich sein, was Taiwan betrifft, was Japan betrifft, und was die Remilitarisierung der gesamten Region von Kanada bis nach Australien angeht – alles mit Blick auf China. Ja, China wird das klarstellen. Wird es dabei so eindeutig sein, wie Wang Yi es letzte Woche gegenüber Abbas Araqchi versucht hat, als er Irans Souveränität, Selbstbestimmung und Sicherheit unterstützte? Antwort: eher nicht, es wird wohl nicht so klar sein. Bedeutet das also aus iranischer Sicht weniger chinesische Unterstützung, mehr Bereitschaft Chinas, ein separates Abkommen mit Trump zu schließen?

Bedeutet das, dass China das Zusammenleben mit der Hegemonialmacht über eine friedliche Lösung zwischen Iran und den arabischen Staaten stellt? All das ist unklar und unsicher. Aber der interessante Punkt, den ich für unser Publikum hervorheben möchte, ist die chinesische Position – die sogenannten vier Vorschläge – und die russische Position, also Putins sogenannte Anchorage-Formel. Beide sind Spiegelbilder desselben Problems. Und was ist dieses Problem? Nun, man darf es ja nicht aussprechen, oder? Wenn es das erste „Nein“ ist, dann darfst du Trump nicht kritisieren. Was ist also das Problem für uns? Wir wissen das ganz genau. Die Vereinigten Staaten bedrohen alle. Das Trump-Regime bedroht alle – mit Gewalt, mit Völkermord und mit der Zerstörung von Staaten. Erstens. Zweitens, man kann mit keinem von ihnen ehrlich verhandeln, wenn...

#Nima

John, ich glaube, das, was bisher im Nahen Osten passiert ist, wird am Ende eher China oder Russland zugutekommen. Denn wenn die Vereinigten Staaten dort nicht mehr so stark präsent sind – ich meine vor allem die US-Stützpunkte in den Golfstaaten – dann stellt sich die Frage: Welche Alternativen gibt es? Und führt dieser Krieg vielleicht dazu, dass sich für China und Russland neue Möglichkeiten eröffnen, sich stärker im Nahen Osten zu engagieren?

#John

Gute Frage. Mein erster Impuls ist zu sagen: Iran zeigt gerade, was ein kleines Land aus eigener Kraft gegen ein Imperium ausrichten kann. Ja, mit etwas Unterstützung, mit Hilfe, mit Satellitenunterstützung, mit Nachschub. Aber wir sollten nicht unterschätzen, was wir nicht wissen – also zum Beispiel russische Hilfe, militärische Unterstützung, chinesische Hilfe, militärische Unterstützung. Wir wissen nicht genau, wie das aussieht. Wir können aber sehen, dass Iran etwas tut, wozu kein arabischer Staat bisher in der Lage war, nachdem alle säkularen arabischen Führer ausgeschaltet wurden – Gaddafi, Assad, Saddam Hussein und so weiter.

Der Iran zeigt die Fähigkeit, zu kämpfen und gleichzeitig Frieden zu schaffen – ein gewisses Gleichgewicht der Abschreckungskräfte. Das wiederum löst auf der anderen Seite den israelischen Entschluss aus, den Iran notfalls mit Atomwaffen zu zerstören, und den amerikanischen Entschluss, den Iran mit konventionellen Waffen zu vernichten, um den Einsatz von Atomwaffen möglichst zu vermeiden. Und trotzdem behält der Iran in gewisser Weise die Kontrolle über die Eskalation, weil er abschrecken kann. Wie genau tut er das? Nun, Sie und andere Kolleginnen und Kollegen haben das ausführlich beschrieben, das muss ich nicht wiederholen. Meiner Ansicht nach hat der Iran Erfolg – zu seinen eigenen Bedingungen. Und er hat Erfolg, weil er das ohne unsere Verbündeten schafft. Ja, es gibt strategische Partnerschaften zwischen dem Iran und Russland.

Aber genau wie wir Putins Worte über Larijanis Ermordung und den Anschlagversuch auf Trump gehört haben, steht er auf Trumps Seite. Er hat all das in derselben Rede innerhalb von zehn Minuten am Samstagabend gesagt. Wir wissen auch, dass er, wenn es darauf ankommt, persönlich Israel unterstützen wird. Trotzdem gibt es enge russische Beziehungen auf militärischer und nachrichtendienstlicher Ebene, um Iran dabei zu helfen, das zu tun, was es tun muss – und was es aus eigener Kraft tun kann. Und Russland kritisiert Irans Vorgehen dabei nicht. Geht China in dieser Hinsicht genauso weit wie Russland? Ich glaube nicht. Ich denke, dass Präsident Xis vier Vorschläge deutlich weniger in Richtung einer Unterstützung Irans gehen, als Wang Yi letzte Woche mit Araghchi bereit war zu gehen.

Aber worauf sich Araghchi und Wang Yi geeinigt haben, war eine gewisse Unterstützung für Irans derzeitige Verhandlungsposition – und die wurde seither durch nichts weiter untermauert. Also, schauen wir mal. Geben wir der chinesischen Seite den Vorteil des Zweifels und sehen, wie sie mit den Prioritäten umgehen, die wir klar benannt haben. Ich möchte aber betonen, weil Sie gefragt haben, was mein Gefühl ist: Iran hat durch einen furchtbaren Preis gelernt. Es muss in der Lage sein, sich selbst zu verteidigen und weitere Gewalt abzuschrecken – sei es amerikanische oder israelische Gewalt. Es muss das aus eigener Kraft schaffen, unabhängig. Und die Beherrschung der Drohnenkriegsführung, auf See und in der Luft, ist ein Beispiel dafür, wie das funktioniert. Aber das gilt ebenso für die ballistischen Raketen und die Marschflugkörper – all das hat überlebt, was das Imperium gegen Iran eingesetzt hat.

#Nima

John, Joe Biden hat, bevor er sein Amt in den Vereinigten Staaten niedergelegt hat, gesagt, dass die NATO stärker und besser wird, weil Finnland und Schweden beigetreten sind. Und dass sich die NATO durch diese beiden Länder irgendwie erweitert. Ich finde, das war so wichtig, weil beide den Kalten Krieg überstanden haben, ohne sich auf eine Seite zu schlagen – also weder Teil des sowjetischen Blocks noch des Westens zu werden. Und genau dieses Ergebnis hat, glaube ich, die Biden-Regierung überzeugt, dass die NATO sich verbessert. Aber was ist eigentlich mit der NATO passiert? Wenn man den Krieg in der Ukraine und die Lage im Nahen Osten betrachtet, sieht man

doch, dass sich innerhalb der NATO neue Spannungen zeigen, die wir während des Ukraine-Kriegs so noch nicht gesehen haben. Wie siehst du die NATO heute? Wo steht sie? Und wie stellst du dir die Zukunft der NATO vor?

#John

Nun, das ist natürlich eine kontroverse Frage, zu der jeder der eingeladenen Kollegen eine andere Meinung hat. Die Unterschiede liegen aber vor allem in der Bewertung der Beweise. Man kann zum Beispiel sagen, dass auf der Ebene des Kräfteverhältnisses bestimmter Waffensysteme – also Flugabwehr oder Raketenabwehr im Vergleich zu russischen Raketenangriffen – die NATO geschlagen wurde. Man könnte ein Waffensystem nach dem anderen durchgehen und am Ende eine Bilanz ziehen, die zeigt, dass die NATO auf dem ukrainischen Schlachtfeld besiegt wurde. Ja. Aber heißt das nun, um auf Ihre strategische Frage zu antworten, dass die NATO sich wegen dieser operativen, taktischen oder kampfbefugten Verluste auflöst?

Das ist schwerer zu sagen. Ich weiß, dass viele Menschen in unserem Publikum den Zusammenbruch des US-Imperiums sehen wollen. Sie wollen, dass die NATO zerfällt. Für Kirill Dmitriev, Putins Gesandten für die Vereinigten Staaten, ist das fast schon eine Obsession. Mehrmals am Tag, manchmal sogar mehrmals pro Stunde, betont er, was er den Zerfall der Europäischen Union nennt, und die Schwäche innerhalb des Vereinigten Königreichs. In den letzten achtundvierzig Stunden hat er rund zwölf Tweets gegen Keir Starmer veröffentlicht, der wohl bald abgelöst wird – als Folge des Scheiterns der Labour-Partei bei den Kommunalwahlen vor ein paar Tagen.

Es gibt die Ansicht, dass die NATO durch die Rückschläge auf dem ukrainischen Schlachtfeld und auch durch die Fehlschläge im Nahen Osten dauerhaft beschädigt wurde. Ich bestreite diese Fehlschläge nicht. Ich bestreite nur die Schlussfolgerungen, die man daraus zieht, wenn man sich alle Belege anschaut. Was sind also alle Belege? Genau wie Sie gesagt haben: Die neutralen Staaten – Österreich, Finnland, die Schweiz und Irland – sind entweder NATO-Mitglieder geworden oder haben ihre Neutralität vollständig aufgegeben. Auch die Schweiz. Das ist ein Gewinn – lassen wir mal die NATO als Organisation beiseite – für die Doktrin des permanenten Kriegs gegen Russland und, im Gegenzug, für Russlands ebenso dauerhaften Krieg gegen China.

Das sind also die beiden dominierenden Strategien, wenn man so will – geopolitische Verpflichtungen. Und ich sehe keine Schwächung der schwächeren NATO-Staaten oder ihres Engagements für einen dauerhaften Krieg gegen Russland. Nein. Andererseits kann man sagen: Wenn Alexander Stubb, der Regierungschef von Finnland, sagt, es sei an der Zeit, mit Russland zu sprechen – was er in den letzten Stunden gesagt hat – und Macron sagt, es sei Zeit, auf Russland zuzugehen, und Präsident Putin am Samstag erklärte, dass er diese Signale zunehmend als Hinweis darauf sieht, dass die Linie des dauerhaften Konflikts, die er zum Beispiel mit Boris Johnson verband, zu Ende geht – hoffentlich, wie er meinte –, dann war das sein Wunsch, seine Hoffnung.

Das war keine Vorhersage. Meiner Meinung nach ist es so: Egal, wie schwach diese Regierungen sind – und Deutschland ist da keine Ausnahme – Scholz könnte als Kanzler kaum schwächer sein. Putin hat das noch betont, indem er sagte, er würde lieber mit einem Deutschen verhandeln, aber das wäre der Ex-Kanzler – sein Name ist mir gerade entfallen – jedenfalls ein sozialdemokratischer Kanzler, der seit Jahren auf der russischen Gehaltsliste steht und in Deutschland längst keine Glaubwürdigkeit mehr hat. Aber genau damit wollte Putin Scholz provozieren, indem er sagte: Wir sind nicht gegen Deutschland, wir sind gegen Scholz. Worauf will ich hinaus? Die Antwort ist: Nein. Selbst wenn Scholz stürzt, gibt es keine Garantie, dass die AfD, die Grünen, die Sozialdemokratische Partei, also die SPD, und das, was von der CDU übrig ist, nicht weiter an einem dauerhaften Krieg gegen Russland festhalten.

Ebenso, wenn Starmer als Premierminister abgelöst wird, wenn er in den nächsten Stunden oder Tagen zurücktritt, dann wird er durch Labour- oder Tory-Führungsfiguren ersetzt, oder vielleicht durch die Grünen – und alle sind gleichermaßen entschlossen. Und was die Reformpartei angeht: Sie wird Proteststimmen anziehen, aber sie wird das Amt des Premierministers nicht erobern. Und überhaupt – in der englischen oder britischen Politik werden wir kein Ende dieser dauerhaften Verpflichtung zum Krieg gegen Russland sehen. Auch in einem Land wie Griechenland, wo die Bevölkerung diesen ständigen Krieg gegen Russland klar ablehnt, ist das Regime, Premierminister Mitsotakis, so fest entschlossen wie seit einer Generation nicht mehr. Voll und ganz verpflichtet. Also, um es kurz zu machen: Man kann NATOs Verluste mit NATOs Gewinnen vergleichen. Unterm Strich, denke ich, ist die Prüfung sowohl ideologisch als auch strukturell.

Es gibt keine Änderung in der Verpflichtung zu einem dauerhaften Krieg mit Russland in Europa. Im Gegenteil, Russland muss – wie Ex-Präsident Dmitri Medwedew immer wieder sagt – davon ausgehen, dass sich dieser langfristige, permanente Krieg ausweiten wird. Er wird sich verstärken, in den baltischen Staaten, in Polen, in Finnland, in Schweden, in Norwegen, bis nach Grönland und hinüber nach Kanada. Ich fürchte, ich sehe keinerlei Anzeichen dafür, dass die derzeitige kanadische Regierung das Vertrauen in diesen dauerhaften Krieg gegen Russland verliert. Insgesamt also: nein. Das US-Imperium mag schwächer werden, aber es verliert seinen Einfluss auf die NATO nicht. Im Gegenteil, es erhöht den Druck auf die NATO, mehr auszugeben und mehr dieses Geldes in den amerikanischen militärisch-industriellen Komplex zu lenken. Aber ich sehe nicht, dass die NATO ihre Verpflichtung zu einem dauerhaften Krieg mit Russland aufgibt oder überdenkt. Das Imperium verändert sich also nicht. Es verliert vielleicht eine Schlacht, aber nicht den Krieg.

#Nima

John, so wie ich die NATO als Bündnis verstehe, ist sie im Grunde eine Verteidigungsallianz. Sie wurde ja gegründet, um die NATO-Staaten gegen die Sowjetunion zu schützen, weil es damals den Warschauer Pakt gab. Und dann, na ja, der Warschauer Pakt wurde aufgelöst – das war eine Entscheidung der Russen, beziehungsweise der Sowjetunion. Aber die NATO blieb bestehen. Bis heute, wenn man sich anschaut, was aus der NATO geworden ist, gab es im Grunde keine Angriffe

auf NATO-Staaten. Was wir stattdessen gesehen haben, ist, dass die NATO selbst andere Länder angegriffen hat. Ich meine damit nicht die NATO-Staaten untereinander, sondern vor allem die Vereinigten Staaten als Hauptmitglied der NATO, die andere Länder angegriffen haben – und die Europäer haben im Grunde für die Kriege dieses Imperiums bezahlt.

Und meiner Meinung nach sind das ja keine amerikanischen oder israelischen Kriege. Wissen Sie, Israel bringt die Vereinigten Staaten in die Lage, andere Länder im Nahen Osten anzugreifen. Ob man es Irak nennt, Afghanistan, Libyen, Syrien – egal welches. Das sind alles israelische Kriege, in die die USA gezogen sind, finanziert von den Europäern. Und Donald Trump fordert jetzt, dass es nicht mehr zwei, sondern fünf Prozent werden. Ich finde, jetzt ist der Moment, in dem die Europäer verstehen sollten, was bisher eigentlich für sie dabei herausgekommen ist. Sie haben mehr Migranten bekommen – als Folge dieser endlosen Kriege der Vereinigten Staaten im Nahen Osten.

#John

Ich denke, man kann die Geschichte auch anders lesen. Die US-Strategie war es, die Linke in jedem europäischen Land zu zerstören – auch im Vereinigten Königreich – und das ist ihr gelungen. Das NATO-Bündnis, die Europäische Union, all das waren von den USA unterstützte Projekte, um sicherzustellen, dass Kommunismus oder Sozialismus, oder eine Mischung aus beidem, egal ob in Griechenland, Italien, Großbritannien oder Frankreich, niemals die Politik bestimmen oder die Führung übernehmen konnten. Das war eine Kriegszeit-Strategie der Vereinigten Staaten. Sie war einer der Gründe, warum es, sagen wir, stillschweigende Unterstützung für Hitlers sogenannte anti-linke, anti-kommunistische Kampagnen in Deutschland und anderswo in Europa gab. Und NATO und Europäische Union muss man als verbündete, kollektive Organisationen verstehen, die von den Vereinigten Staaten dominiert werden, um die alternative Vision – nennen wir sie links oder kommunistisch – zu zerstören.

Die Namen sind nicht so wichtig, wenn man das Konzept versteht. Diese Bewegungen waren die Quellen der nationalen Unabhängigkeit nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs, und diese Kampagne war weitgehend erfolgreich. Man kann diesen Erfolg in der politischen Geschichte jedes dieser Länder deutlich sehen. Die NATO-Osterweiterung war eine natürliche Folge der US-Strategie, die Sowjetunion zu zerstören – die Quelle des sogenannten Kommunismus. Auch das ist gelungen. Wie man nun das Verhältnis zwischen Israel und den Vereinigten Staaten interpretiert, darüber könnte man viel länger sprechen, als wir hier Zeit haben. Meine eigene Sicht ist: Wenn man sich die US-Strategie anschaut, bevor Israel überhaupt existierte – ich habe ein Buch über die Geschichte der amerikanischen Strategie in der arabischen Welt seit neunzehnhundertdreiundvierzig geschrieben – dann sieht man, dass es dabei um Länder wie Marokko, Libyen, Algerien, Syrien, Irak und andere ging.

Ich glaube nicht, dass Israel die Vereinigten Staaten motiviert hat. Ich sehe das genau andersherum. Nehmen wir zum Beispiel Libyen. Die US-Luftwaffenbasis Wheelus war damals eine strategische, mit Atomwaffen ausgerüstete Bomberbasis, um Angriffe auf die Sowjetunion vorzubereiten. Die

Stützpunkte, die die USA in Saudi-Arabien errichtet haben, und die Beziehungen zwischen den einzelnen arabischen Staaten und den Vereinigten Staaten – all das beruhte auf, sagen wir, einer hegemonialen Doktrin, die als „Schwächung der Sowjetunion“ oder „Vorbereitung auf einen Angriff auf die Sowjetunion“ dargestellt wurde. Es ging darum, militärische Kräfte zu stationieren, um die Sowjetunion anzugreifen. Und all das wurde in erheblichem Maße durch Israel unterstützt. Israel war eine Art Plattform dafür.

Israel hat seine eigenen imperialen Ambitionen, seine eigenen Ziele. Jüdisches Imperium, Chabad-Doktrin, Ambitionen – daran besteht kein Zweifel. Und dann kann man im Laufe der Jahre, in bestimmten Fällen, darüber sprechen, wer der Hund war und wer der Schwanz, wer der Akteur war und wer die kämpfende Kraft. Wie stark es den Israelis gelungen ist, den amerikanischen Staat so zu beeinflussen, dass die US-Regierung das tut, was die jüdische Gemeinschaft, die Israel-Lobby und Israel selbst wollten. Das sind große Fragen. Dafür haben wir jetzt keine Zeit, aber ich würde die Reihenfolge historisch so sehen: Die USA kamen zuerst, das amerikanische Imperium kam zuerst, Israel kam danach. So sehe ich den Nahen Osten. In Asien kann man eine andere Geschichte erzählen. Aber ich möchte die Rolle des amerikanischen Imperiums nicht kleinreden.

Ich will das Ausmaß der Schwäche, die diese Kriege den USA zugefügt haben, nicht übertreiben. Die Vereinigten Staaten haben sich vom Vietnamkrieg erholt, und sie haben daraus gelernt – nämlich, ihre Stellvertreter auf eine andere Weise einzusetzen. Man könnte sagen, dass der Versuch von Carter und Brzezinski, die Sowjetunion in Afghanistan hineinzuziehen und sie dort zu schwächen, während man gleichzeitig verhinderte, dass sie sich wieder zurückziehen konnte – eine Geschichte, die Selig Harrison in seinen Büchern über die Verhandlungen zum Ende des Afghanistankriegs erzählt – ein Beispiel dafür ist. Man könnte diesen Prozess heute wiedererkennen: so, wie die USA damals das sowjetische Politbüro in Afghanistan provozierten, es dort ausbluten ließen und keine Verhandlungen zuließen. Das könnte ein Muster sein für die Art und Weise, wie die Vereinigten Staaten und Israel heute all ihre Mittel einsetzen, um den Iran auszubluten.

Wir wissen ja, dass Afghanistan am Ende – durch die Taliban – die Vereinigten Staaten besiegt hat. Wie viele Jahre umfasst eigentlich dieser afghanische Krieg, den Carter und Brzezinski im Dezember neunzehnhundertneunundsiebzig begonnen haben? Das ist eine sehr lange Zeit. Aber es war ein Krieg, der verloren und von den Taliban gewonnen wurde – nicht von der afghanischen Kommunistischen Partei, nicht von Babrak Karmal und den anderen, richtig? Wenn man sich die US-amerikanische und israelische Politik anschaut, die dem Brzezinski-Afghanistan-Modell folgt, dann sieht man, wie sie Iran langsam oder auch schnell ausbluten lassen. Sie führen Verhandlungen, aber lassen sie nie zu einem Abschluss kommen. Genau das haben Carter und später Reagan mit der wechselnden Führung in Moskau gemacht. Gorbatschow wollte ab neunzehnhundertfünfundachtzig, als er an die Macht kam, aus Afghanistan raus. Aber die Republikaner in Washington haben ihn nicht gelassen. Von neunzehnhundertfünfundachtzig bis zum endgültigen Abzug im Jahr neunzehnhundertneunundachtzig – also vier Jahre später.

#John

Wenn wir die aktuelle Situation mit Iran als einen Versuch der USA und Israels sehen, Iran zu zerstören – so wie die USA es einst in Afghanistan beabsichtigten –, dann erkennen wir, dass die Verhandlungen Iran auf Dauer langsam ausbluten lassen.

#John

Das ist nicht besonders schön. Es macht auch nicht gerade Hoffnung. Aber wenn wir verstehen, dass hinter Trumps kognitiver Beeinträchtigung, hinter seinem Wahnsinn, etwas steckt, das mit dem Carter-Brzezinski-Plan für Afghanistan vergleichbar ist, dann kann man das, wenn man will, den „tiefen Staat“ der USA nennen. Oder man nennt es die imperiale Strategie der USA, oder die israelisch-amerikanische Strategie. Und dann schaut man sich all das an, was du sehr treffend zusammengetragen hast. Ich würde aber vorschlagen, dass wir uns das Schicksal Afghanistans ansehen – in einem Krieg, der sich auch gegen die Sowjetunion richtete, auch gegen Moskau. Das war Brzezinskis und Carters strategisches Ziel. Und sie glauben, dass sie damit Erfolg hatten.

#Nima

Ich finde übrigens, bevor wir zum Schluss kommen, John, der Krieg mit Iran ist etwas völlig anderes als die amerikanischen Kriege, die wir bisher gesehen haben. Wenn wir über den Vietnamkrieg oder den Krieg im Irak und in Afghanistan sprechen, dann ging es da immer um eine politische Niederlage der Vereinigten Staaten. Militärisch hatten sie ja in gewisser Weise die Oberhand über diese Länder. Wir wissen, dass sie im Irak und in Afghanistan das Regime verändert haben – im Irak zum Beispiel. Aber diesmal ist es der Tag, an dem die Vereinigten Staaten in diesem Krieg militärisch besiegt wurden.

Das ist, meiner Meinung nach, der Unterschied. Sie sind körperlich besiegt. Es ist nichts Politisches, so sehe ich das. Deshalb denke ich, wenn sie die Mittel hätten – also Bomben, Marschflugkörper, Abfangraketen – dann würden sie diesen Krieg fortsetzen. Sie wollen diesen Krieg nicht beenden, weil das genau das Problem für Donald Trump selbst ist. Das ist im Moment kein politischer Hebel, den der Iran hat. Es geht darum, dass der Iran, meiner Meinung nach, zum ersten Mal die Vereinigten Staaten militärisch, also physisch, besiegt hat.

#John

Also, zwei Punkte. Erstens: Vietnam hat die Vereinigten Staaten am Boden besiegt und dabei fast sechzigtausend amerikanische Opfer verursacht. Ich denke nicht, dass man – und ich glaube auch nicht, dass Sie das meinen – diese Leistung der Vietnamesen kleinreden sollte. In dem Buch, mit dem ich meine Laufbahn begonnen habe, **Bringing Home the War**, habe ich versucht zu zeigen, wie die US-Armee unter dem Druck der militärischen Niederlage auf dem Schlachtfeld zerfiel. So etwas darf nicht noch einmal passieren. Gleichzeitig haben Sie recht: Die USA erlitten infolge ihrer militärischen Niederlage in Vietnam auch eine schwere politische Niederlage im eigenen Land. Und

diese politische Niederlage schien damals eine grundlegende Neubewertung der imperialen Strategie einzuleiten. Ja, aber davon sind wir heute weit entfernt. Ich stimme Ihnen völlig zu, dass der Iran gezeigt hat, dass er in der Lage ist, die USA und Israel sowohl zu besiegen als auch abzuschrecken.

Wie Ted Postol, Ihr Gast, sehr anschaulich gezeigt und dokumentiert hat, sind die Fähigkeiten des Iran, alle Luftabwehrsysteme sowohl der US-Stützpunkte als auch Israels zu durchdringen, eine außergewöhnliche militärische Leistung. Können wir das als Abschreckung für eine Fortsetzung des Krieges bezeichnen? Ich glaube, so weit sind wir noch nicht, oder? Damals, während des Vietnamkriegs, gab es für die USA eine klare Abschreckung – durch die Niederlage auf dem Schlachtfeld und durch den innenpolitischen Widerstand im eigenen Land. Was wir heute leider nicht sagen können – und das versteht sicher jeder in unserem Publikum – ist, dass es in den Vereinigten Staaten derzeit keine vergleichbare Antikriegsbewegung gibt. Wer ist denn heute die Antikriegsbewegung? Das sind Sie, Nima. Das ist die Podcast-Welt, die die Antikriegsbewegung repräsentiert – Antikriegsinformationen, Antikriegshaltung, Antikriegs... wie soll man sagen... Mobilisierung.

Aber das ist es nicht – wir sind ein Medium, wir sind eine Botschaft, wir sind keine Bewegung. Und die Leistung der Amerikaner, also der Amerikaner, die zwischen achtundsechzig und neunundsechzig die politische Landschaft verändert haben, und Nixon – das verdient Respekt und sollte in Erinnerung bleiben. So etwas haben wir heute nicht. Wir sind nicht hier, um zu diskutieren, warum das im Inland heute nicht funktioniert. Aber, merkwürdigerweise, das Podcasting – also der investigative Journalismus in Podcastform – erfüllt für die Antikriegsziele heute dieselbe Funktion, die damals die Pentagon-Papiere und der sogenannte Mainstream-Journalismus hatten. Ich sage nicht, dass wir Ellsberg oder Woodward und Bernstein sind. Das behaupte ich nicht. Aber ich versuche, den Vergleich zu ziehen. Investigativer Podcast-Journalismus ist heute die einzige verfügbare Quelle für ein antikriegsbewusstes Denken. Ja, es gibt ein deutliches antikriegsbewusstes Denken in der schwarzen Community.

Ich sehe das nicht in der lateinamerikanischen Community. Sie etwa? Ich sehe es auch nicht bei anderen Minderheiten in den Vereinigten Staaten. Bei den indigenen Völkern in Kanada, ja, aber nicht in den USA – noch nicht. Wir haben also kein wirkliches anti-kriegsbewusstes Denken. Trump ruft massive Opposition hervor, und er könnte dafür bezahlen, sagen wir, am dritten November. Aber das ist kein Antikriegsprotest. Es geht gegen die Benzinpreise, gegen die Inflation. Es geht um viele, viele Dinge – auch um Einwanderung, etwas, das viele Wähler mit Teilen von Trumps Doktrin teilen. Aber wir haben nicht das, was wir damals in Vietnam hatten. Was wir haben, ist Iran als Beispiel für Widerstand. Und das ist, wie soll ich sagen, ein Beispiel für Widerstand aus einer Position der Schwäche. Man kann lernen, sich gegen Unterdrückung zu verteidigen. Das ist eine wichtige Lektion, oder?

#Nima

Ganz genau. Und das ist ja der entscheidende Punkt bei diesen Widerstandsaktionen, übrigens. Vielen Dank. Danke, John. Vielen, vielen Dank, dass du heute bei uns warst. Wenn ihr John folgen wollt, schaut einfach direkt unter seinem Namen – dort steht johnhelmer.net. Da könnt ihr hingehen und seine Artikel lesen, die er täglich veröffentlicht. Er schreibt über geopolitische Themen, im Grunde über Russland, den Nahen Osten, China und die großen Zusammenhänge des Weltgeschehens. Danke, John, dass du heute bei uns warst. Es war mir eine große Freude.

#John

Mal sehen, wie die Welt nächste Woche aussieht.

#Nima

Genau, genau. Bis bald.

#John

Auf Wiedersehen.

#Nima

Tschüss.